

Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL)
Landesverband Niedersachsen/Bremen e.V. – Pressesprecher:
Eckehard Niemann, Varendorfer Str. 24, 29553 Bienenbüttel
0151-11201634 – eckehard.niemann@freenet.de

Pressemitteilung

„Bauer – Landwirt – Agrarunternehmer“ Kontrovers-respektvolle Diskussionen bei AbL-Herbsttagung

Als gutes Beispiel für eine intensive und zugleich respektvolle Diskussion um Lage und Zukunft der Landwirtschaft bewerteten die Teilnehmer der niedersächsischen **Herbsttagung der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) am Sonntag in Verden zum Thema „Bauer-Landwirt-Agrarunternehmer“**. Der **AbL-Landesvorsitzende Ottmar Ilchmann** und andere Vorstandsmitglieder betonten, dass mit diesen Begriffen auch gravierende Änderungen in der Landwirtschaft verbunden seien. Man brauche bäuerliche Werte und Maßnahmen für Bauernhöfe, damit die Agrarsysteme „nicht weiter an die Wand gefahren werden“. Dazu gehörten gesetzliche Regelungen ebenso wie gesellschaftliche Bündnisse ebenso wie gewerkschaftsähnliche Erzeugervertretungen mit Mengenbündelung. Auch eine verbrauchernahe Regional- und Direktvermarktung oder Deklaration von Lebensmitteln könne für viele Betriebe die Austauschbarkeit als bloße Rohstoff-Lieferanten beenden.

Pastorin Ricarda Rabe als „Landwirtschaftsministerin der Kirche“ berichtete von bedrückenden Ergebnissen der kirchlichen Sorgentelefone und Familienberatungsstellen: Die Probleme der Landwirte, die damit beschäftigt seien, zu überleben oder auszusteigen, seien viel härter geworden: mit häuslicher Gewalt, Generationenproblemen, Alkohol und sogar Suiziden. Die Familienberatung hole alle an einen Tisch, schaffe Transparenz auch über die Zahlen des Betriebs. Klarheiten im Gespräch würden oft gefördert durch folgende Einstiegsfragen: „Wer entscheidet was? Wenn ich drei Wünsche frei hätte. Wenn wir den Laden voll an die Wand fahren wollten – was müssten wir dann tun?“ Pastorin Rabe warnte eindringlich davor, sich gegenüber der Gesellschaft in einer Wagenburg einzugeln. Beide Seiten müssten mit Respekt miteinander reden. Die Landwirtschaft sei nicht nur Opfer, sondern zum Teil auch Mittäter an der bisherigen Entwicklung. Sie verwies auf ein Grundsatzpapier der Synode zur Nutztierhaltung, die angst-, stress- und schmerzfrei sein müsse.

Dirk Fisser, Redakteur der Osnabrücker Zeitung (NOZ), analysierte das gesellschaftliche Image und die Identitätskrise der Landwirtschaft und die typischen Reaktionen auf veröffentlichte Skandale: Die Landwirtschaft reagiere mit Abwiegeln und Ausflüchten („manipulierte Bilder“, Einzelfälle“). Diese Abwehr sei gefährlich, denn der Prozess der Umkehr in der Tierhaltung laufe bereits und sei nicht mehr umkehrbar. Die Pauschal-Kritik an den Medien verkenne, dass diese nicht die PR-Abteilung der Agrarwirtschaft seien und sein könnten. Fisser zitierte die Einschätzung einer Professorin, wonach die Agrarbranche selber nicht mehr handeln könne, sondern nur noch der Gesetzgeber. Nach wie vor eine hohe Glaubwürdigkeit in der gesellschaftlichen Debatte hätten „unabhängige Experten“, Betroffene und

Nichtregierungs-Organisationen (NGOs), deutlich weniger Journalisten, Wirtschaft oder Politiker. Bei der Emotionalisierung der Themen und bei der Schaffung von Empathie für Landwirte stehe die AbL als „Opposition zum Bauernverband“ hier besser da.

Jörg Ehlers als Vertreter des Kreisverbands des „Landvolk“-Landesbauernverbands forderte wechselseitigen Respekt und rief alle Berufskollegen auf, gegenseitig mehr aufeinander aufzupassen. Er kündigte an, man werde künftig stärker darauf achten, dass nicht weiter so wenig von der Wertschöpfung von Handel und Verarbeitungsbetrieben auf den Höfen ankomme. Das Landvolk müsse vor allem die Bauern vertreten, man habe sich in der Vergangenheit vielleicht oft zu sehr auf die Verarbeiter ausgerichtet. Ein Vertreter der AbL begrüßte diese Positionierung gegenüber den sogenannten „Marktpartnern“ und verband dies mit dem Hinweis, dass auch die AbL sehr deutlich darauf achten müsse, in Bündnissen mit bestimmten Tierschutz- und Umweltverbänden die Vertretung bäuerlicher Interessen nicht hintan stehen zu lassen.

Johanna Böse-Hartje, aktiv in AbL und Bundesverband der Milchviehalter (BDM), sah das Thema Landwirtschaft in der Öffentlichkeit auch positiv angekommen und verwies auf die jährlichen Großdemonstrationen „Wir haben es satt“ in Berlin. Es gebe viele berechtigte Forderungen der Bürgerinnen und Bürger an die Landwirtschaft – die müsse man erfüllen, aber so dass es für Bauernhöfe auch leistbar sei. Gemeinsam müsse man die Rechte nach fairen Preisen auch gegenüber den Molkereien einfordern.

Deutliche Differenzen gab es in der Frage, ob der „Gunststandort“ Deutschland und Europa mit Agrarexporten für die Welternährung sorgen müsse. Pastorin Rabe betonte nachdrücklich das Recht der afrikanischen und aller Länder auf Ernährungssouveränität – auch gegenüber zerstörerischen Dumping-Lieferungen aus Europa. AbL-Landesvorsitzender Ottmar Ilchmann verwies darauf, dass gerade die Billig-Überschussproduktion für den „Weltmarkt“ zu den ruinösen Erzeugerpreisen hierzulande führe. In der Diskussion wurde betont, dass die Umsetzung der EU-Schweinehaltungs-Richtlinie mit weniger Tieren pro Stall verbunden sei und dass diese Mengenreduzierung zu überproportional höheren Erzeugerpreisen führe.

Ein Teilnehmer am Ringelschwanz-Programm der Landesregierung (das unversehrte Schwänze als Zeichen des Tierwohls mit 16 Euro pro Tier prämiert) berichtete, dass man dies erfolgreich umsetzen könne und dass der Bauernverband von der anstehenden Umsetzung nicht weiter ablenken dürfe. Deutlich unterschiedliche Bewertungen gab es zu der „Tierwohl“-Initiative von Handel, Schlachtbranche und Bauernverband. In der Direktvermarktung wolle das AbL-Eiweißprojekt den Ersatz von Import-Soja durch heimische Futter-Eiweißfrüchte weiter voran bringen. Die Kritik von Landwirten an vielen recht einseitigen Agrarmedien bekam viel Beifall.

Weitgehende Einigkeit zeigte sich bei der Forderung nach stärkeren Kontrollen des Grundstücks- und Pachtmarkts und nach entsprechenden Kriterien - gerade gegenüber außerlandwirtschaftlichen Investoren. Einen deutlichen Konsens fand man auch in der Feststellung, dass es viele Bereiche der Landwirtschaft gebe, die man gut vorzeigen könne.

6.150 Zeichen – 24.10.2016